



# Sammlung Theaterzettel

## Das Rheingold

Wagner, Richard

1889-02-03

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

# MANNHEIM.

84

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Sonntag,



72. Vorstellung.

den 3. Februar 1889.

Abonnement **B.**

Neu einstudirt:

## Das Rheingold.

Vorabend zum Bühnensfestspiel: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Wotan	Götter . . . . .	Herr Neidl.
Donner		Herr Bucha.
Froh		Herr Götjes.
Loge		Herr Erl.
Fasolt	Riesen . . . . .	Herr Knapp.
Fasner		Herr Mödinger.
Alberich		Herr Starke.
Wime	Nibelungen . . . . .	Herr Grahl.
Fricka		Herrl. von Bruffy.
Freia	Göttinnen . . . . .	Fräul. Sorger.
Erda		Frau Seubert.
Woglinde		Fräul. Prohaska.
Wellgunde	Rheintöchter . . . . .	Fräul. Sorger.
Floßhilde		Frau Seubert.

Schauplatz der Handlung: 1. in der Tiefe des Rheines. 2. Freie Gegend auf Bergeshöhen am Rhein gelegen. 3. Die unterirdischen Klüfte Nibelheims.

Textbücher sind zu 80 Pfg., Führer durch die Musik zu 40 Pfg. an der Kasse, am Kiosk und beim Portier zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

Große-Preise und zwar Sperrpreis Mk. 3.50 u. s. w.

Die verehrlichen Sperrpreis-Besucher werden gebeten, ihre Plätze 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen. Sitzplätze im Parquet werden erst 5 Minuten vor Beginn der Vorstellung ausgegeben.

Um eine Entlastung von Kasse und Ausgang zur Gallerie und Gallerieloge herbeizuführen, werden am Tage der Vorstellung von Vormittags 11 Uhr bis eine halbe Stunde vor Eröffnung der Abendkasse Eintrittskarten zur Gallerieloge im Voraus auf dem Hoftheater-Bureau und am Zeitungskiosk abgegeben.

Die Inhaber solcher Karten haben jedoch den Eingang vom Schillerplatz aus (erste Thüre zunächst dem Großschloß) zu nehmen.

Für Answartige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: Herr A. Wenthal, westl. Hauptstr. No. 96.

### Beste Eisenbahn-Fahrten.

Zug Nr. 28a v. Ludwigshafen nach Speier, — Neustadt 10 Uhr —	*Zug XXXIII v. Mannheim n. Neckarau, Schwetzingen 9 Uhr 45
Zug Nr. 28 v. Ludwigshafen nach Worms 10 Uhr 50	*Zug 47 v. Mannheim nach Heidelberg 10 Uhr 25
Zug Nr. 26 v. Ludwigshafen n. Neustadt, Landau 11 Uhr 28	Zug 9 v. Mannheim nach Heidelberg, Bruchsal 11 Uhr 15
*Zug Nr. 46 v. Mannheim n. Ladenburg, Weinheim 10 Uhr 12	

\*) Die Züge Nr. XXXIII, 46 und 47 werden eine halbe Stunde nach Schluß der Theatersvorstellung abgelassen; Zug 46 wartet jedoch nicht länger als bis 10.15 und Zug Nr. 47 nicht länger als bis 10.37.

Answartige Theaterbesucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Abgang der auf die Beendigung der Vorstellungen wartenden bezw. eine halbe Stunde nachher abfahrenden Züge, lediglich nach dem wirklichen und nicht nach dem als „Ende“ auf dem Theaterzettel angegebenen Zeitpunkt richtet.

Montag, den 4. Februar 1889. (Abonnement A.)

## „Romeo und Julia.“

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung.

# Das Rheingold.

Auf dem Grunde des Rheines, wo die muntern Rheintöchter spielend die schroffen Felsenriffe umschwimmen, ruht das Rheingold. Auf diesem haftet starr das Auge des Zwerges Alberich, des tückischen Nibelungs, der der Tiefe entstieg. „Was ist's ihr Glatten, das dort so gleißt und glänzt? ruft er den drei Rheintöchtern zu und mit spöttischem Lachen verplaudern ihm die Mädchen das Geheimniß des Goldes:

Der Welt Erbe  
gewänne zu eigen,  
wer aus dem Rheingold  
schüfe den Ring,  
der maßlose Macht ihm verlieh'

doch:

Nur wer der Minne  
Macht verjagt,  
nur wer der Liebe  
Lust verjagt,  
nur der erzielt sich den Hauber,  
zum Reif zu zwingen das Gold.

Da vergift der Nibelung die Reize der Rheintöchter, die ihn zuvor so angezogen. Er reißt das Gold aus dem Riffe und stürzt damit hastig in die Tiefe. Dichte Nacht bricht plötzlich herein. Die ganze Wähe fällt sich mit schwarzem Wassergewoge, das in Gewölk übergeht und sich endlich als feiner Nebel verliert, und aus einer freien Gegend auf Bergeshöhen erblicken läßt.

Die Sonne bescheint eine Burg, die auf einem Felsgipfel im Hintergrunde thront. Die den Aßen feindlichen Riesen haben sie erbaut. Als Lohn ward ihnen Freia, die Göttin der Jugend, versprochen. Nun treten sie vor Wotan und seine Gemahlin Fricka, ihren Lohn zu fordern.

Die Götter Froh und Donner vereinigen ihre Bitten mit denen Fricka's um Wotan zu bewegen, daß er Freia, die Holde, nicht aufgebe; denn wenn sie die goldenen Äpfel ihres Gartens nicht mehr den Göttern reicht, so ist es um die ewige Jugend dieser gethan; wessend zum Spott der Welt erstirbt dann der Götterstamm. Doch die Verträge schüßt Wotans Speer, und nur auf Loge den Feuersgott hofft noch der Götterkönig. Loge, der versprochen das hehre Pfand zu lösen, weiß denn auch durch die Erzählung vom Raube des Rheingold und die Schilderung von dessen Werth, die Hahgier der Riesen zu entfachen. Sie erklären sich bereit, die Liebe dem Golde aufzuopfern.

Wotan und Loge steigen in eine unterirdische Klust hinab und gelangen so zu Alberich, dem sein Bruder Minne jochen den Larnhelm geschmiebet; denn der Ring, den Alberich aus dem geraubten Golde geschaffen, hat ihn zum Herrn aller Zwerge gemacht. Der Larnhelm gibt die Macht, die Gestalt ganz verschwinden zu lassen oder beliebig zu verwandeln. Durch List gelingt es den Göttern das Gewirk dem tückischen Zwerg zu entreißen und diesen selbst gefesselt an die Oberwelt zu bringen. Die Nibelungen müssen nun das Gold herbeischaffen, aber auch Larnhelm und Ring gehören mit zum Hort, nichts bleibt Alberich als der Fluch. Während schlendert er ihn nun seinen Feinden entgegen:

So grüß euch denn  
meiner Freiheit erster Gruß! —  
Wie durch Fluch er mir gerieth,  
verflucht sei dieser Ring!

Gab sein Gold  
mir — Macht ohne Maß,  
nun zeug' sein Hauber  
Tod dem — der ihn trägt!  
Kein Froher soll  
sicher sich freu'n,  
seinem Glücklichen lache  
sein lichter Glanz;  
wer ihn besitzt,  
den lehre Sorge  
und wer ihn nicht hat,  
nag' der Reid!  
Jeder giere  
nach seinem Gut,  
doch keiner genieße  
mit Nutzen sein;  
ohne Wucher hüt' ihn sein Herr,  
doch den Würger zieh' er ihm zu!  
Dem Tode verfallen,  
sehle den Feigen die Furcht;  
so lang er lebt,  
streb' er lechzend dahin,  
des Ringes Herr  
als des Ringes Macht:  
bis in meiner Hand  
den geraubten wieder ich halte! —  
So — segnet  
in höchster Noth  
der Nibelungen keinen Hort;  
Behalt' ihn nun,  
hüte ihn wohl:  
meinem Fluche stehst du nicht!

Fasner und Fasolt, die beiden Riesen, kehren mit Freia zurück, die Lösung zu holen. Noch zögert Wotan, den eben erst so mühevoll errungenen Ring wieder herzugeben; da erscheint plötzlich in einer Felsklust die arweise Erda, die Mutter der Nornen, und warnt den Götterkönig:

Ein düst'rer Tag  
dämmert den Göttern:  
Dir rath' ich, meide den Ring!

Da wirft ihn Wotan auf den Hort und Freia ist losgelauft. — Sogleich zeigt sich der Fluch des Ringes. Die beiden Riesen gerathen um den Besitz desselben in Streit, bei welchem Fasolt erschlagen wird. Fasner zieht mit dem Horte ab, und die Götter schreiten auf die Regenbogenbrücke zu, um in Walhall, denn so hat Wotan die Burg benannt, nunmehr einzuziehen. Aus der Tiefe schallt der Gesang der Rheintöchter, die den Verlust des Goldes beklagen.

Nachdem Loge die Klagen auf Wotans Befehl zum Schweigen gebracht und ihnen spöttisch zugerufen, sie möchten sich künftig an Stelle der geraubten Goldleuchte an Wotans neuem Glanz sonnen, tönen die Schlafworte aus der Tiefe empor: „traulich und treu ist's nur in der Tiefe, falsch und feig ist, was dort oben sich freut! —